

tung überall zwingend erscheint. Man könnte da evtl. sehr wohl an eine leichte Glättung denken, die nur die schlimmsten Unverträglichkeiten des Textes zu beseitigen und im übrigen dessen charakteristischen Typ keineswegs zu verwischen brauchte. Wenn echte Monumentalisten ein solches Verfahren für unwissenschaftlich erklären würden, so könnte man sagen, daß es ja hier eben nicht auf die Wissenschaftlichkeit, sondern die Verständlichkeit ankommt und eben das der Unterschied der Hendel-Ausgaben von den Monumenta-Ausgaben ist. Sollte sich mit allen diesen Unterschieden die Übernahme des neuen Textes an den wenigen Stellen, an denen Krusch in wesentlicher und charakteristischer Weise von dem alten Texte abweicht, noch nicht rechtfertigen lassen, so bliebe im Notfalle (wenn eine Genehmigung zur Benutzung des neuen Textes ohne wesentliche Belastung nicht zu erreichen ist) noch übrig, daß man an diesen Stellen die alte Fassung im Texte belasse und in einer Anmerkung sage (die hier ausnahmsweise einmal einen  $\bar{T}$  textkritischen Charakter haben müßte und dürfte), daß Krusch in seiner neuen Ausgabe nach anderen Handschriften hier so und so las. Das würde er möglichen, in diesen Fällen das Wünschenswerte und Notwendige mitzuteilen, ohne an die Genehmigung des Verlegers gebunden zu sein. Besser wäre immerhin, wenn hier die Genehmigung erreicht werden könnte, was mit dem Hinweis auf den mit den Monumenta-Ausgaben gar nicht konkurrierenden Charakter der Hendel Texte und auf das Interesse des Reichsinstituts versucht und begründet werden könnte.

2. Die Chronik des Thietmar von Merseburg, ed. R. Heltzmann, Berlin 1935. Verber ed. F. Kurtze, Hannover 1889. - Die Thietmarchronik (um 1012 ff. geschrieben) ist im Original des Bischofs erhalten. Aus diesem ist sie mit aller Sorgfalt und Genauigkeit schon von F. Kurtze herausgegeben worden, ja schon von J. M. Lappenberg in MG. SS. III, 1839. Alle diese Ausgaben (und z. T. auch schon ältere Drucke des 18. Jh.) stimmen buchstabengleich mit einander überein und können bei genügend sorgfältiger Benutzung der Originalhs. des Autors gar keine Abweichungen von einander haben. Die Besonderheit der Ausgabe von Heltzmann ist nur, daß er 1. die von dem Autor eigenhändig geschriebenen Worte der Hs. (nach Heltzmanns Schätzung etwa 3% des Textes) halbfett gedruckt und dadurch sogleich deutlich sichtbar hervorgehoben hat. 2. Außerdem hat er als erster die Corveyer Bearbeitung der Chronik von 1120 mitgeteilt und in Paralleldruck neben den Originaltext gestellt. 3. Endlich hat er einige Randnotizen der Originalhs., die Kurtze einem Autor späterer Zeit zugewiesen und in Anmerkungen gedruckt hatte, in den Text aufgenommen und fortlaufend gedruckt. Zu alledem ist folgendes zu bemerken. 1. Für die "Denkmäler" ist es ganz gleichgültig, von welcher Hand oder welchen Händen die einzelnen Worte der Originalhs. Thietmars geschrieben sind, ob von seiner eigenen oder denen seiner Schreiber, denen er diktiert hat. In den Variantennoten ist die Scheidung der Hände

*r, die auch in pho.  
sozialistischer Re.  
produktion heraus.  
gegeben ist,*